Mittheilungen über den Baselstab

Autor(en): **F.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **10 (1896)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-745210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MONTALCHEZ a pour armes la contre partie des précédentes, soit : coupé d'argent et de gueules à la rose de l'un à l'autre.

VAUMARCUS-VERNÉAZ. -- Ni l'une ni l'autre de ces communes n'avait d'armoiries ; lors de leur réunion en vertu de la nouvelle loi, elles ont adopté celles des anciens seigneurs de Vaumarcus, d'azur au chevron d'argent, accompagné de trois croisettes de même, en chargeant le chevron de trois roses de gueules, comme signe de ralliement à la Béroche.

(A suivre). JEAN GRELLET.

Mittheilungen über den Baselstab.

Herr Dr. Imhof theilt in seiner heraldischen Skizze « Schweizerkreuz und Baselstab », welche im Jahre 1888 in den *Archives héraldiques* (N° 21 Seite 202 und N° 22 Seite 209) erschien, mit, dass man den Baselstab schon als Fischerhacken oder als Futteral eines Bischofstabes habe erklären wollen. Ich möchte Sie hier noch auf einige andere Erklärungen aufmerksam machen, welche das Wappen von Basel gefunden hat. So wurde dasselbe schon mit einem Ruderblatt und mit einem Anker verglichen. Ein deutscher Numismatiker erblickte in dem Stabe sogar eine Mütze ; in den « Stammtafeln » von Grote heisst es auf Seite 480 : Wappen (von Basel) : Mütze, spitz, oben rückwärts aufgewikelt, unten ausgeschweift in drei Spitzen auslaufend, schwarz in weiss. Vergleiche hierüber die französische Zeitschrift L'Intermédiaire des chercheurs et curieux (nouvelle série N° 188, 25 octobre 1891, page 837). Ein Basler besingt sodann in « Rauracis, ein Taschenbuch fur 1828 » von Markus Lutz, den Schweizerstab in Basel als Füllhorn :

Es ist ein Stab im Schweizerland,
Sieht einem Füllhorn gleich,
Er passt in jede Schweizerhand,
Macht jeden Freien reich.

Der Stab dient s'ets mit Ernst und Huld
Der Last, die auf ihm ruht,
Hebt Christensinn und stärkt Geduld,
Und stützt den Schweizermuth.

Der Wanderer, der Schweizer sucht,
Erkennt den Pilgerstab,
Auf Bergen und in Thalesschlucht,
Und selbst noch an dem Grab.

Es ist der Stab der Einigkeit,
Des Fleisses und der Kraft,
Zum Füllhorn wird er weit und breit,
Wo man ihn nicht verlacht.

Die Stadt, die ihn schon früh erkannt,
Nahm ihn in ihren Schild,
Und reiche Früchte zugewandt,
Hat ihr des Füllhorns Bild.

Drum grüsst die Stadt in frohem Lied,
Mit ihrem Eintrachtsbild,
Sie lebe hoch in Freud und Fried,
Stets edel, frei und mild!

Es mag hier noch die Erklärung, welche Wilhelm Wackernagel in seiner Schrift: Die goldene Altartafel von Basel, Programm des

Pædagogiums 1857 (vergl. auch Wackernagel, Kleinere Schriften, I Band S. 402 Anmerkung) gibt, angegeführt werden: « Aus solch einem Bischofsstabe, wie er noch in der alten Wappenrolle der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft als das Wappen Basels und zwar mit rother Farbe gemalt erscheint, ist durch Kürzung und heraldische Verziehung das jetzige Wappen, der s. g. Baselstab hervorgegangen ».

Zum Schlusse sei noch auf eine Stelle aus Magister Johann Heinrich Munzingers Haus-Chronik (Band 1) aufmerksam gemacht, aus der hervorgeht, dass Basel am Ende des letzten Jahrhunderts an öffentlichen und privaten Gebäuden reichen heraldischen Schmuck aufzuweisen hatte und dass gerade an Baselstäben kein Mangel herrschte. Es heisst in dieser Chronik:

« Als man Anno 1798 den Lällenkönig hinwegnahm und ein kleines lumpichtes Freiheitsbäumli mit dreifarbigen Bändern geziert in das Loch dafür setzte, lachte man. Ueber das Wegkratzen und Abmeisseln aller Baselstäbe ärgerte man sich. Doch wurden als die Ehrenhelvetik ein Ende nahm, Lällenkönig und die meisten Baselstäbe, bei weitem aber nicht alle, wiederhergestellt. Beides hätte aber immer wegbleiben können, wenn nur anderers und gehaltvolleres nicht für immer weggeblieben und verscherzt worden wäre.

Wie viel Baselstäbe an und in öffentlichen Gebäuden waren, lässt sich aus folgendem abnehmen. In den achtziger Jahren waren zwei Gebrüder Vogel aus Mülhausen, die allhier studierten; der eine war ein Mediciner, der andre ein Theolog, beide müssige Köpfe. Diese machten sich einmal ein paar Wochen ein eigenes Geschäft daraus, alle Baselstäbe in der Stadt zu zählen; dieses wichtige Unternehmen vollendeten sie binnen zehn Tagen und brachten deren mehr heraus als Tage im Jahr. Noch immer muss ich lachen, wenn ich daran gedenke, auf was für närrische Einfälle der Mensch gerathen kann». F. S.

LA CROIX FÉDÉRALE

Le Conseil fédéral, interprétant l'arrêté du 12 décembre 1889, d'après lequel les branches de la croix fédérale doivent être d'un sixème plus longues que larges, a décidé que cette différence d'un sixième doit être marquée dans la proportion de 6 à 7.

Le Conseil fédéral en a avisé tous les départements afin qu'il en soit tenu compte à l'avenir dans la confection des documents officiels.

REVUE BIBLIOGRAPHIQUE

Famiglie nobile de Sicilia. Giornale Araldico-storico-genealogico. — Palermo Stab. tip-Puccio.

Cet ouvrage est destiné, comme l'indique son titre, à donner des renseignements généalogiques et héraldiques sur les familles nobles de Sicile, existantes ou éteintes. L'ordre alphabétique est adopté, système par lequel les recherches seront rendues faciles. Le premier fascicule donne la date des principaux évènements qui se sont passés dans l'histoire de la Sicile pendant les mois de Janvier et Février, une brève notice